

Der Bessellschaster

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Vergründet 1829

Verleger: Dr. ...

Verlag und Druck von ... Nagold, Verantwortlich für die Schriftleitung: ... Nagold.

Verleger: Dr. ...

Dr. ...

Telegraphen-Adressen:
Nagold: ...
Stuttgart: ...

Nr. 399

Mittwoch den 22. Dezember 1920

94. Jahrgang

Französische Betrachtungen über Deutschland nach dem Zusammenbruch.

Von Maxime Dr. Victor Klemperer.

Wir zu Hause wissen gar nicht wie ungeheuer weit es Preußens Macht durch die Revolution gebracht hat, weit hinaus über alle liberale und wilhelminische Macht. Die Weimarer Verfassung hat Deutschland zusammenschmiedet und das muß ein Franzose freilich besser wissen als der Deutsche, welche Kraft aus politischer Konzentration entspringt. Und nun — das ist die fixe Idee der Franzosen (und etlicher den Franzosen höchst willkommenen Bayern dazu) — nun gibt es gar kein Deutschland mehr, sondern nur noch ein einziges Großpreußen! Die Münchener Rottzüge haben es im vergangenen Jahre gezeigt. Vielleicht haben die Preußen, denen alles Böse zugutrauen ist, die ganze Münchener Alerrepublik selber ins Leben gerufen, um Gelegenheit zum Eingreifen zu erhalten. Jedenfalls haben sie die Gelegenheit mit fruchtbarer Brutalität benützt. Und die Münchener Kommunisten haben für den König von Preußen gearbeitet, und heute ist Bayern, an Händen und Füßen gefesselt, ohne Heer, ohne bodenwichtige Einrichtungen, nicht mehr imstande, Preußens haßenswerten Griff abzuwehren. (S. 136.) Die armen Franzosen! Sie haben den Krieg gewonnen, aber „den Frieden gewonnen“ haben sie nicht, sie haben die Aufrichtung eines zentralistischen Preußen-Deutschlands zugelassen, statt den rheinischen Bufferstaat zu schaffen und den Süden vom Reich zu trennen. Man muß versuchen, was sich nachholen läßt — dann wird man auch Deutschland selber den besten Dienst leisten, indem man das Zerstückeln auf seine alte Größe, auf Philosophie und Dichtung zurückverweist. Der beste gegenwärtige Deutsche hat es dem Verfasser selber gesagt: Professor Foerster. Gut reiste von der Schweiz, wo er die deutschen Vorkämpfer kennen gelernt hat, durchs Elsaß nach Berlin. Auf Berliner Boden spielen die meisten Kapitel des Buches, doch ist auch München mit einigen Abschnitten bedacht. Der Verfasser richtet sein Augenmerk keineswegs nur auf die hohe Politik, sondern sucht seinen Landsleuten die ganze gegenwärtige deutsche „Situation“ (immer in höchster Anlehnung gedruckt) vor Augen zu stellen. Das Kino, die Anpreisung antikonzervativer Mittel, Magnus Hirschfeld, das Nachtleben, „Die Bläse der Pandora“ — alles wird beschrieben, und es bleibt kein gutes Haar an Berlin, dessen sämtliche Bauten, wenn es nach dem guten Geschmack ginge, vom Erdboden vertilgt werden müßten — das Zeughaus ausgenommen, das nach dem Muster des Pariser Invalidenhauses gebaut ist. Es gibt kein Gebiet, von dem Gott etwas anderes zu berichten wüßte als Hofflosigkeit, Schwäche, Entartung, Verfall, Gemeinheit. Daß schärft den Blick, aber er fällt und verengt ihn auch. Doch sind der Hoff und die Schadenfreude noch nicht das Jämmerlichste an diesem Buche, denn sie sind wenigstens echt. Dagegen ist die Beredsamkeit falsch; denn was ich verachte, davon zitiert er nicht. In einem Punkt rühmt sich der Verfasser ganz besonders der französischen Ueberlegenheit. Das barbarische Berlin kennt keine Geselligkeit, französische Stills, keine „Salons“. Dennoch: einige halbwegs mögliche Salons werden uns vorgestellt, und Gott hat sie sogar eifrig besucht. Er war bei Madame von Gerlach, er hat bei Herrn Paul Cassirer, dem Gatten der berühmten Schauspielerin Ella Durling und dem Wägen der unabhängigen Zeitungsleute, Tee getrunken, er ist im „salon cosmopolite“ der Komtesse Treuberg ein und aus gegangen. Es ist ein besonderer Reiz seines Buches, daß er all die Persönlichkeiten zu porträtieren sucht, die er in Berlin und anderwärts kennen gelernt hat: Müllers, Politiker, Journalisten, Revolutionäre aller Schattierungen. Oft ist es nur eine sehr äußerliche Skizze, manchmal dringt er tiefer, fast immer führt er läbliche Rache, auch über die, die ihm vertrauensvoll begegnet sind. Der eine ist zu rot, der andere zu militaristisch, alle sind sie Buches, und also ist man jedem Mißtrauen und keinem Dank schuldig. Eigentlich kennt er nur drei edle Ausnahmen. Der Münchener rote Herrscher Ernst Toller, dem Verfasser aus Berlin bekannt, wird mit herablassendem Verzeihen behandelt, weil er doch wenigstens ein Idealist, wenn auch mit grundfalschen Anschauungen, sei. Der bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner ist eine reine Seele gewesen und hat Frankreich über alles geliebt und Preußen über alles gehaßt und hat auf Clemenceau gebaut und hat die Deutschen von ihrer tiefen Schuld überzeugen wollen. Das stimmt alles ziemlich genau — macht uns nur den Politiker Eisner nicht ganz so wert wie dem französischen Beurteiler. Aber Eisner war doch schließlich auch nur ein Strebender für Gott. Den vollkommenen Menschen unter den Deutschen — gibt es das? Ja, diese eine ungläubliche Ausnahme hat sich freilich „auch fast entschuldigend, ein Deutscher zu sein“ — ihn sieht Gott in dem Professor Foerster. Der Mann „ist Preuße und was ich immer ist, aus Berlin stammender Berliner“; aber ihm ist die Gnade zuteil geworden, auf einer Exzesse hat ihn das Wort eines Jesuitenpaters zur katholischen Mystik bekehrt. Das ist in Frankreich jetzt sehr im Schwange, fromm und schwärmerisch zu sein; aber die französischen Schwärmer — siehe Claudel! — sind gute Franzosen, wie denn französ-

ischer Katholizismus immer Galikanismus gewesen ist: der deutsche Biederer, Foerster, dagegen (und dafür ist er neben Rousseau zu stellen, und dafür muß ihm Unsterblichkeit auf Jahrhunderte hinaus verbrieft werden) will die rheinische Republik und ein freies — preußisches! — Süddeutschland, damit in den geschwächten Kleinstaat die deutsche Philosophie, der deutsche Idealismus wieder blühen könne. Da wird er denn freilich von dem Franzosen wie ein Heiliger gepriesen. Aber ich will dem Verfasser nicht unrecht tun. Er hat noch etwas Gutes in Deutschland entdeckt. Zwar keinen weiteren Mann, aber doch ein Wort, eine Bezeichnung, die auf freiere Gesinnung, auf demokratisches Wesen hinweist — wenn auch ein höchst deutsche Schadenfreude dabei ist. In einem Restaurant der Potsdamer Straße stand „Kaiserfleisch“ auf der Speisekarte, viande de l'Empereur. Wohlgeiligt ließ sich der Doktor der Philosophie, der sieben Jahre in Deutschland gelebt hat, dies offensbare Revolutionsgericht bringen. Es waren „zwei schöne Schichten Schnitzbrot“, die sich in Saucereau auflösten. Und Gott philosophiert: Der Kaiser dem Schwein gleichgesetzt! Früher hätte solche Majestätsbeleidigung jahrelanges Gefängnis eingetragen. Und heute darf man! Er weiß nicht, daß man auch früher von Kaiserfleisch reden durfte und von Kaiser-Schmarrn und diesen ähnlichen guten Dingen, welche auf kaiserliche Art oder eines Königs würdig zubereitet waren; er weiß auch nicht, wie erbärmlich sehr er sich mit solchem Schimpf verhält. Es geht ihm mit der deutschen Sprache wie mit dem deutschen Wesen: er weiß im Grunde herzlich wenig davon. Wir wollen es ihm nicht weiter übelnehmen. Er soll uns ja nicht über das deutsche Wesen belehren. Sondern nur darüber, was der Franzose von Deutschland weiß, hält und erhofft. Und diese Aufgabe erfüllt Gott mit erkenntlicher Deutlichkeit. Wir wollen für die Bekehrung dankbar sein.

Tages-Neuigkeiten.

Die Lage unseres Verkehrswesens.

Berlin, 21. Dez. Auf Einladung der deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft sprach der Reichsverkehrminister Dr. Erdauer über den Eisenbahnmangel. Er führte aus, wie das Ende des Krieges, die überhäufte Demodumachung und die Auswirkung der politischen Bewegungen in Deutschland dazu beigetragen haben, das deutsche Eisenbahnwesen zu zerrütten. Die finanzielle Notlage der Eisenbahn geht auf diese Zeit zurück. Für das Jahr 1920 haben wir mit einem Fehlbetrag von etwa 15 Milliarden zu rechnen. Der vom Minister gebildete Sachverständigenrat hat erklärt, zum Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben werden energische Erhöhungen aller Einnahmen bewirkt werden müssen. Dazu werde sich eine allgemeine Erhöhung insbesondere der Gütertarife nicht umgehen lassen, trotz der schweren Belastung, die darin für das deutsche Wirtschaftsleben liegt.

Die schwarze Schma.

Berlin, 21. Dez. General Gouraud hielt am 14. Dez. im großen Saal der Universität Straßburg einen Vortrag über das „Kolonialwerk“ Frankreichs. Im Verlaufe seines Vortrages, welcher von lebhaftem Beifall unterbrochen worden ist, spricht der Redner das Lob der Senegalesen aus, deren Bewunderer er ist, sowie derjenigen der marokkanischen Stämme und der anderen Kolonialvölker. Die Truppen Afrikas und die Truppen Senegals haben Frankreich 500 000 Kämpfer gegeben, von welchen 100 000 gefallen sind. Die Geschichte des Kolonialwerks, so erwidert der Redner, sei als ein großartiges Werk der französischen Republik aufzufassen. Kommentar überflüssig!

Kohlenmangel in der sächsischen Industrie.

Dresden, 21. Dez. Der Kohlenmangel zwingt die sächsische Industrie, zahlreiche Betriebe stillzulegen. Durch das Abkommen von Spaen macht sich der Mangel noch mehr bemerkbar. Zahlreiche Aufträge vom Ausland mußten rückgängig gemacht werden, da die Verträge nicht erfüllt werden können.

Eine Rede Dr. Eicherichs.

Augsburg, 21. Dez. Der Landeshauptmann der bayrischen Einwohnerwehren Forstrat Dr. Eicherich wollte als Ehren-gast der Augsburger Einwohner- und Stadtwehr zu deren Weihnachtsfeier in Augsburg, wobei er eine Rede hielt. Er führte darin u. a. aus, Bayern könne seine Wehren nicht einbehren, das sei ausgeschlossen. Bayern werde nicht nachgeben (Sehr richtig), weil ein Nachgeben seine Verachtung und die des Reiches bedeuten würde.

Die Getreidekliegung in Sachsen.

Dresden, 21. Dez. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Dresden gibt bekannt, daß das Gesamtvermögen des Hofrats Rosenthal, der bekanntlich in die Getreidekliegungen verwickelt ist, beschlagnahmt worden ist, da mit einer Strafe von etwa 500 000 M zu rechnen sei. Hofrat Rosenthal soll sich übrigens in Berlin befinden. Es sind Beamte unterwegs, um ihn auf seinem Gesundheitszustand zu untersuchen und gegebenenfalls festzunehmen.

Ein Gespräch mit Drogander.

Der Berliner Vertreter der „Daily News“ nahm Gelegenheit, den Volsprecher Dr. Drogander unmittel-

bar nach seiner Rückkehr von Hans Doorn aufzusuchen und ihn über seine Eindrücke zu befragen. Drogander wies zunächst die in Deutschland und im Ausland immer wiederkehrenden Behauptungen über den körperlichen und geistigen Zusammenbruch des Kaisers ins Reich der Fabel. Der Kaiser sei bei guter Gesundheit und im vollen Besitze seiner Körper- und geistigen Spannkraft. Er beschäftige sich jetzt hauptsächlich mit dem Studium der Altertumskunde und der Geschichte. Wilhelm II., so erzählte Drogander weiter, spricht nur wenig über seine früheren Feinde und über den Völkervertrag, den sie gegen ihn entworfen haben und noch immer führen. Er schauere hoffnungsvoll nach Amerika hinüber, von dem er annehme, daß es am ehesten den Kriegshag begreifen werde. Seine große Hoffnung sei die Ausöhnung Amerikas mit Deutschland, die wirtschaftlich und kulturell beiden Ländern zum Nutzen gereichen werde. England dagegen erwähne der Kaiser nur wenig in seinen Gesprächen, am meisten läßt ihn die Angriffe getrübt und verstimmt, die englische Weltanschauung gegen ihn gerichtet hätte. Auf die Frage des englischen Korrespondenten, ob des Kaisers Jurist, Lord George werde auf seiner Aburteilung bestehen, sich gemindert habe, erwiderte Drogander lachend: Dieser Gegenstand wurde in anderen Gesprächen überhaupt nicht berührt: Wir hatten keine Zeit für dergleichen. Zum Schluß richtete der engl. Journalist an den Seesforger die Frage, ob der Kaiser sich am Krieg schuldig fühle. Drogander wies das weit von sich: „Warum sollte er sich als kriegsschuldig fühlen? Er kämpfte gegen den Krieg und verurteilte ihn nicht. Wenn die Völker von Lüge und Leidenschaft erst zertrüben sind, wird die Geschichte den Kaiser von dieser schändlichen Aufgabe freisprechen. Ich kannte ihn seit seinen Bonner Tagen im Jahre 1888, ich war sein Seesforger, und mit der Kenntnis seines Wesens, die ich mir durch meine Stellung erworben habe, erkläre ich, daß sein einziges Lebensziel die Erhaltung des Friedens war. Wenn die Entente-Staatsmänner nur ebenso wenig Schuld am Kriege tragen wie der einlam Verdammte, dann werden sie nachts gut schlafen können.“

Mühlindustrie und Getreidewirtschaftung.

Die Süddeutsche Mühlenvereinigung teilt mit, daß sie mit den streikenden Mühlen freiwillig Gemeinshaft hat. Die der Süddeutschen Mühlenvereinigung angehörenden Betriebe stehen, trotz aller Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben, nach wie vor im Dienste der Zwangswirtschaft, deren Aufhebung im jetzigen Augenblick sie für verhängnisvoll halten würden, da unter den zur Zeit noch bestehenden Verhältnissen die Freigabe des Getreidewerks eine erhebliche Verwertung des Brotes und die die Notwendigkeit einer allgemeinen Lohnherhöhung im Gefolge haben würde. Weitere Lohnherhöhungen müßten, ganz abgesehen davon, daß die ohnehin schwer kämpfende Industrie sie nicht würde tragen können, zu einer weiteren Verwertung der ganzen Lebenshaltung führen und damit unabsehbare Folgen nach sich ziehen.

Ein Protest deutscher Professoren und Politiker.

Ein ungarisches Gericht ist im Begriffe, nach viermonatiger öffentlicher Verhandlung zehn des mehrfachen Mordes angeklagte Mitglieder der ehemaligen ungarischen Sowjetregierung zum Tode durch den Strang zu verurteilen. Gegen dieses noch nicht gefällte Urteil protestieren namhafte Politiker sowie Vertreter der Wissenschaft, Literatur u. Kunst. Sie fordern Nichtanwendung der Todesstrafe für politische Verbrechen und Begnadigung der angeklagten ehemaligen Volkskommissare, damit auf diese Weise der erste Schritt zur Veröhnung getan werde. Für Deutschland haben diesen Protest unterzeichnet: Professor Lujo Brentano, Hans Delbrück, Ernst Troeltsch, Walter Schädig, Albert Einstein, Nicolai, Maximilian Harden, Heinrich Mann, Bernhard Kellermann, für den deutschen Gewerkschaftsbund Karl Legien, Rudolf Wissell, Gertrud Hanns, Johannes Sassenbach, Paul Umbreit, weiter Konrad Haushmann, Mitglied des Reichstages, Seering, preussischer Minister, Hermann Müller, Reichskanzler a. D., Gustav Bauer, Reichskanzler a. D., Georg Bedenbour, Wilhelm Crispian, Rudolf Dillferding, Rudolf Breitscheid, Eduard Bernstein, Philipp Scheidemann, Otto Weis, Georg Stadnauer, Irene Lorbes-Wolfe.

Wie wir hören, beabsichtigen die Unterzeichner des Protestes, um jeden Schein einer parteipolitischen Randgebund zu vermeiden, in nächster Zukunft einen ebenso kommenden Protest gegen den schrankenlosen Terror in Rußland zu veröffentlichen. Hierbei beabsichtigen sie insbesondere dem Gesichtspunkt Geltung zu verschaffen, daß in Rußland aus politischen Rücksichten eine ungleich größere, in die Hunderttausend gehende Zahl von Menschen hingerichtet worden ist, und daß es sich hierbei zum großen Teile auch um Personen handelt, die nicht in den Kämpfen des Bürgerkrieges gefallen sind, sondern um Geiseln, die ohne jegliches gerichtliches Verfahren an die Wand gestellt wurden, abgesehen ist nicht das Verlangen gegen die Sowjetregierung unternommen hatten. Man erwartet von diesem Proteste eine nachhaltige Wirkung auf Moskau.

Das französische Mißtrauen.

Paris, 21. Dez. Während die Meinungen aus Brüssel die Vermutung aussprechen, daß es zu einer Verständigung zwischen den Entente-Delegationen und der deutschen Kommission kommen werde, bemüht sich ein Teil der hiesigen Presse nach

wie vor, das Regiment gegen Deutschland zu erhalten, als ein voran der Kampf, der letzten letzten Verhältnisse, Deutschland dankbar" besteht. Er führt aus, daß Frankreich nicht länger die Kosten der Wiedergutmachung tragen könne. Ohne Deutschland nicht abgeben, dann müsse die Entente handeln, im Interesse der ganzen Welt so schnell wie möglich.

Das Beispiel von Washington.

Washington, 21. Dez. Die Regierung hat die Aufhebung des Sozialistenverbotens verweigert.

Militärische Vorbereitungen der Bolschewisten.

Riga, 21. Dez. In offiziellen Kreisen hat sich hinsichtlich der militärischen Vorbereitungen der Bolschewisten eine lebhaftere Meinung bemerkbar gemacht. Auch in Estland verfolgt man die fortgeschrittenen Kriegsvorbereitungen Rußlands mit lebhaftem Interesse.

Schwere Lage der Metallindustrie.

Moskau, 21. Dez. Ein Aufruf der Regierung verweist auf die schwere Lage der Metallindustrie. Im vorigen Jahr arbeitete nicht ein einziger Hochofen. In diesem Jahr seien 5 Hochofen in Betrieb, die ungefähr 3 Millionen Pud Metall liefern, das heißt 3 Prozent der Produktion vor dem Kriege. Die Metallindustrie brauche ungefähr 20000 Arbeiter. Etwas besser sei die Lage der Textilindustrie, die im vorigen Jahr in Anbetracht des Mangels an Baumwolle fast vollständig still lag. Heute hat die Rote Armee Tartan und Stoffe und Rußland habe ungefähr 3 Millionen Pud Baumwolle zur Verfügung. Die Produktion müsse in allen Zweigen mindestens auf die Hälfte der Produktion vor dem Kriege erhöht werden.

Russische Verlagsaufträge.

Berlin, 21. Dez. einer Mitteilung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Stockholm zufolge hat der russische Verleger G. Schöcklin, der das Monopol für die Beschaffung von russischen Büchern für die Schulen erhalten hat, einer schwedischen Druckerei einen Auftrag in Höhe von 6 Millionen schwedischen Kronen überreicht. Ein beträchtlich größerer Teil, der auf 20 Millionen Kronen beziffert wird, sei nach Deutschland gegangen.

Erneute irische Angriffe.

London, 21. Dez. Am Sonntag wurde, wie die Blätter melden, eine Anzahl neuer Angriffe auf die englischen Besatzungstruppen in Irland gemacht. Zwei Soldaten und ein Polizist wurden getötet, 6 Soldaten u. 4 Polizisten verwundet. Mehrere Automobile wurden von den Streikern erbeutet und verbrannt. 3 Angreifer wurden getötet und mehrere gefangen genommen.

König Konstantin Heimkehr.

Athen, 21. Dez. König Konstantin ist im Sonderzug hier eingetroffen. Er begab sich unter unbeschreiblichem Jubel zunächst in die Kathedrale und dann in den königlichen Palast.

Athen, 21. Dez. Alle Universitätsprofessoren, die von der Regierung Venizelos ernannt wurden, sind abberufen und durch die früheren Professoren ersetzt worden.

Palästina.

Jerich, 21. Dez. Wie die jüdische Pressezentrale aus Genf erfährt, wird die Grenze Palästinas im Norden bis Oberhalb Metulach einschließlich Barneß reichen. Jenseits des Jordans wird der Jarmuk die Grenze bilden, wobei das jüdische Meer englisch, das nördliche französisch sein wird. Bezüglich der Ausnutzung der Wasserkräfte wird eine aus Sachverständigen der französischen Regierung und der jüdischen Organisation bestehende Kommission an Ort und Stelle die Richtlinien für eine Vereinbarung festlegen.

Das Völkervertragprojekt Harding's.

Paris, 21. Dez. Wie der „Daily Chronicle“ aus Newport meldet, soll Präsident Harding die Absicht haben, eine Konferenz zusammenzuberufen, auf der die Mächte zum Ausdruck bringen sollen, was sie als eine Verletzung des Völkerrechtes und einen Angriff auf die Souveränität eines Staates betrachten, d. h. die internationale Gesetzgebung soll geregelt werden und ein internationaler Gerichtshof soll Recht sprechen. Der internationale Gerichtshof soll jedoch keine Strafgerichtsbarkeit haben, da seine Autorität nach der Ansicht Harding's die Durchführung der zu treffenden Maßnahmen verbürge.

Württembergische Politik.

Der Fall Schall.

In einer Zuschrift aus Beamtenkreisen wird im „Schwäb. Merkur“ dargelegt, daß dem damaligen Oberamtmann Dr. Schall als Vorstand des Württ. Viehwirtschaftsvereins, später Fleischvorsorgungsstelle, Geschäftsabteilung, wegen seiner besonderen Verdienste um diese Abteilung anstelle einer gebliebenen Abteilungsleiterin die Errichtung des bisher von ihm benutzten Arbeitszimmers geschenktweise überlassen wurde. Der Vorstand der Geschäftsabteilung ging hierbei davon aus, daß Dr. Schall weit über das sonst übliche Maß der Inanspruchnahme eines Beamten hinaus sich gerade der nach kaufmännischen Grundsätzen betriebenen Geschäftsabteilung angenommen habe. Weiterhin kam hinzu, daß Dr. Schall durch die Übernahme dieser Geschäfte von seiner Familie getrennt zu leben genötigt war und hierfür lediglich eine bescheidene Zulage zu seinem Oberamtsgehalt erhielt. Nur in Würdigung der ganz besonderen Verdienste des Genannten um die Förderung der ganzen Organisation, die zum Wohl des Landes arbeitete, und deren Erträge heute der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung dienen, hat der Vorstand eine besondere Cheung des verdienstvollen Leiters beschlossen.

Der kommunistische Parteitag.

Am Samstag u. Sonntag fand der Vereinigungs-Parteitag der Kommunisten und links-U.S.P.-Leute in Stuttgart statt. Die Versammlung der Genossen ist nun beendet. Böhmer sprach über Gewerkschaftsfragen, Littel über Organisationsaufbau, Anfried über Landtagation, Frau Jettin über die politische Lage und Wiß über die Jugendbewegung. In den Bezirksauschüssen wurden Schurz, Littel, Jannas, Scharner, Krauß, Rieß und Schulerer gewählt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich an die Arbeiterkoll zur Sammlung von Gaben wendet für die hinter Gittern und Justizhausmauern Schmachtenden, die Opfer des kapitalistischen Staates.

Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei.

Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Württembergs findet am Sonntag 16. Januar im Rappelsaal des Kunstgebäudes statt. Der Landesversammlung geht am Samstag der Parteitag der Partei voraus.

Der neue Buchdruckertarif.

Wie die „Schwäb. Tag.“ erzählt, hat sich die Abstimmung über den neuen Buchdruckertarif zu Gunsten des Tarifs entschieden. Bis 18. ds. sind im ganzen 38051 Stimmen für 22807 gegen den Tarif abgegeben worden. Ein Kreis steht noch aus. An dem Gesamtergebnis der Annahme des Tarifs ändert das aber nichts mehr.

Lohnbewegung im Holzarbeiterverband.

Die Holzarbeiter haben kürzlich ihre Forderung auf eine 20%ige Lohnerhöhung eingereicht. Durch gestaute Verhandlungen kam eine Einigung mit den Arbeitgebern zustande, wodurch eine 10%ige Erhöhung der Löhne und Akkordpreise ausgedrückt wurde, soweit die Arbeiter über 22 Jahre alt sind. Die jugendlichen Arbeiter sollen 5% erhalten. Die Stuttgarter Holzarbeiter protestieren gegen dieses Auskommen, stimmen jedoch dem Schiedspruch zu und nahmen eine Entschließung an, die vollkommen den kommunistischen Zielen entspricht.

Betriebsbeschränkungen bei Bosch.

In der letzten Zeit wurden bei der Firma Bosch u. S. 600 Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen, weitere 500 sollen in den nächsten Wochen zur Entlassung kommen. Wegen Mangels an Aufträgen wird der Betrieb der Firma vom 25. Dezember bis 3. Januar geschlossen.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 22. Dezember.

„n Weihnachtsfeier.“ Der Fußball Club Nagold 1911 beging am vergangenen Sonntag im Treibensaal seine diesjährige Weihnachtsfeier unter überaus zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder und eingeladenen Gäste. Ein flotter Eröffnungsmarsch, ein gemeinsames Weihnachtslied, die thematischen Aufführungen „De. Weihnachtsengel“ und „Der Bogenschütz“, sowie die Musikstücke der Hauskapelle des Clubs sorgten für genussreiche Abwechslung; ebenso fanden die Einzelauftritte eines Vereinsmitglieds freundliche Aufnahme.

Schneefußabteilung. Der Fußball Club Nagold von 1911 hat unter lehrerleitender Leitung eine Schneefußabteilung gegründet. Damen und Herren, welche Freunde des Schneefußsports sind, können sich dieser Abteilung anschließen. Näheres siehe Inserat in der heutigen Nummer.

„Jugenderkehr über die Feiertage.“ Am Freitag den 24. und Samstag den 31. Dezember wird ein Sonderzug auf der Strecke Pforzheim-Nagold und zwar Pforzheim ab 1.35, Nagold an 3.33, einmarschieren, der auf sämtlichen Zwischenstationen hält. Im übrigen verkehren die Züge an den genannten Tagen wie an Samstagen.

„Jam Steuerabzug vom Arbeitslohn.“ Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Nach erfolgten Berechnungen werden auch jetzt noch die Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn von zahlreichen Arbeitgebern nicht eingehalten. Dem 10%igen Steuerabzug sind nicht bloß alle ständig beschäftigten Arbeitnehmer zu unterwerfen, sondern es haben auch die nicht ständig beschäftigten Arbeitnehmer, die Tagelöhner, Ausgehretener, Walschraener, Sägereien, Hauswirtschafterinnen und dergl. eine von der Gemeindebehörde (Mehrwert) aufzustellende Steuerkarte zu führen. Diese Steuerkarte haben sie bei jeder Lohnzahlung dem Arbeitgeber vorzulegen, der die bei den Lohnzahlungen zu leistenden Steuermarken in Höhe von 10% des auszahlenden Lohns einzuliefern und durch Datumsaufschrift zu empfangen hat. Wer als Arbeitgeber das Einliefern der Marken unterläßt, haftet nach § 50 des Einkommensteuergesetzes für die Steuer und kann überdies auch strafrechtlich belangt werden.

„Verdoppelung der Invaliden-Versicherung.“ Wie uns aus höherer Quelle mitgeteilt wird, sind nach telegraphischer Anordnung aus Berlin die Invaliden-Versicherungsbeiträge von jetzt ab auf das Doppelte erhöht worden. Auf telegraphische Anordnung von Berlin ist auch die Maßnahme zurückzuführen, daß der Verkauf von Invalidenmärkten bei den Postämtern vorläufig gesperrt ist.

„Wichtiger.“ Die Ablieferung von Haber ist öftig unbedeutend. Eine Einschränkung soll dahin eintreten, daß jeder Landwirt eine Mindestmenge abzuliefern hat. Die Erlaubnis zur Verfertigung ist eingeschränkt worden. Die Mindestablieferung wird im Durchschnitt 4-8 Zentner auf den Hektar betragen, wobei der Ertragsbeitrag und der Haberbedarf für Futterzwecke berücksichtigt werden.

„Wintereinbruch.“ Nun geht auch kaltenhermisch der Herbst zu Ende, während er in meteorologischen Hinsicht mit dem Ablauf des November zum Abschluß gekommen ist. In der Regel leiten die ersten Dezemberwochen zum Winter über; heuer aber brachten sie noch verhältnismäßig herbstliches Wetter. In Rebel leucht, oft kalter Luft schleichen die bittersten Tage dahin. Nun beginnt das Licht wieder zu fliegen über die Ästernis. Der 22. Dezember bringt nämlich den längsten Tag mit einer Dauer von 8 Stunden 16 Minuten; u. von da ab erfährt die Tageslänge eine Zunahme bis Ende Dezember um 4 Minuten. Die Sonne ist nun am Wendekreis des Steinbocks angelangt und wendet sich wieder dem Äquator zu. Dieser Zeitpunkt gilt als der kaltenhermische Beginn des Winters. Die größte Kälte freilich fällt nicht mit dem niedrigsten Stand der Sonne zusammen; nicht im Unrecht sagt das Sprichwort: Wenn die Tage beginnen zu langem, kommt die Kälte erst gegangen.

„Strenger Winter.“ Es gibt halt keinen richtigen Winter mehr, pflügen die Winterportbesitzer zu sommern, wenn in den vergangenen Wintern nach ein paar Tagen der Kälte es wieder zu lauen anfing. Und in der Tat, wer sich mit seinem Rodelschlitten oder seinen Schneeschuhen in die kältere Bergwelt wagt, fand in den letzten Jahren wenig Gelegenheit, dem Wintervergnügen nachzugehen. Die Temperatur war meistens mild und nur wenige Tage konnte man dem Schlittschuhsport fröhnen. Auch dieses Jahr hatte es den Anschein, als ob der Winter es seinen Vorgängern gleichtun wollte. Seit einigen Tagen aber hat gleich nach einem heftigen Schneetreiben die Kälte etagehaft; 8-10 Grad unter Null zeigt das Thermometer in der Früh, sodas Auflicht vorhanden ist, daß der Winterport zu seinem Recht kommt.

Beider seht aber dieser kalte Gast an unseren Ohrenden schon knappen Rohwörterchen; und in manchem Hause geht ein zu jeder Tagesstunde geheizter Ofen zu den Seiten.

„Gehamferte Banknoten verfallen!“ Wir haben dieser Tage aus dem Munde des Reichsbankpräsidenten die Feststellung vernommen, daß mindestens 10-12 Milliarden A. Banknoten als gehamferte gelten können zu dem Zweck, sie der Beschaffung durch die Steuer zu hinterziehen. Durch diese Banknotenhamferte wird aber der Staat nicht nur steuerlich getroffen, sondern auch das ganze Wirtschaftsleben wird aufgebracht in Mitleidenhaft gezogen, weil immer mehrere Notenwangen gedruckt werden müssen und damit die Geldentwertung immer mehr Fortschritte macht. Es geht nicht mehr länger an diesen Dingen tatenlos gegenüber zu stehen; es liegt nun eine amtliche Erklärung vor, wonach derartige Verträge ohne weiteres zu Gunsten des Reichs verfallen, unbeschadet der empfindlichen Steuerstrafen, die die Hamferte treffen.

„Kerze und Krankenkassen.“ Der Deutsche Bergbauverband hat in seiner Tagung am 18. Dezember in Leipzig zur Kassenfrage und zu den Beschlüssen des Krankenkassentages folgende Beschlüsse genommen: Die Krankenkasse stellt die u. n. des Krankenkassens in Berlin erhebenen schweren Vorwürfe als ungenügend zurück. Sie steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Familienversicherung als einziges Gebot der öffentlichen Gesundheitspflege alsbald eingeführt werden muß und daß die Befreiung der kranken oder erkrankten Behandlung eine höhere Entlohnung der Beschäftigten bedeutet. Die vom Krankenkassenverband angeordnete Massenerhöhung in Kassen-Vollkassenbeiträgen, angesichts der schwer darzustellenden Volksgesundheit, eine erhebliche Verschlechterung des jetzigen Gesundheitszustandes mit sich. Die Versammlung verlangt von allen Kerzen, daß sie auf Grund der im Reichsarbeitsministerium getroffenen Vereinbarungen das bestehende Vertragsverhältnis fortsetzt und neue Verträge nur auf dieser Grundlage schließen.

„d. Altensteig, 22. Dez.“ Am Sonntag nachmittag hat der Sinehor Kleeberg unter der Leitung von Frau Gaid die Kantate „Herr wie du willst“ und eine Anzahl von Choräulen von J. S. Bach in der Kirche in Altensteig-Dorf aufgeführt. Das ein ländlicher Kirchenchor: Bach hat, ist neu und ein Wagner und eine Lieder, die man so erst nehmen muß, daß man ihr nicht mit den üblichen üblichen Wendungen gegenüberstellen darf. Besonders gut gelungen war der Schlußchor der Kantate. Pächter Streckhorst war erig durch ein Quartett (Kraus, Graf, Bieske, Duppel). Die Orgel hatte Frau-Kogold übernommen, der das Programm durch ein Psalmlied und ein Chorvorspiel von Bach bereicherte. Die Tenorpartie aus der Kantate, zu der Stadtpfarrer Olesow die Fikie über, lang der Konzeptionskirche mit reicher, wohlklingender Stimme. Die Sopranpartie und die weitere Arie „Kallidite Herbe“ war Frau-Kogold anvertraut, der die schwierigen Stellen mit schöner, ausgebildeter Stimme zu Gehör brachte. Einleitende Worte zu dem Konzert hatte Stadtpfarrer Olesow gesprochen. Diefem Konzert möchten weitere folgen.

„Ehhausen, 21. Dez.“ „Friedl, kommt, fröhlich, frei.“ Auf diesen Wahlspruch war die Weihnachtsfeier des Turnvereins eingeleitet. Sie hat die Erwartung der sehr zahlreichen Erschienenen nicht betrogen. Am erstenmal war der Versuch gemacht worden, einen Kaffee von einer Vereinskassette herab sprechen zu lassen: Reich's „Nachwächter“. Die noch jugendlichen Spieler hatten sich vollständig in ihre Rollen eingelassen und gaben ihr Bestes. Nicht minder vorzüglich wurde Hermann Müller's „Im Barcelon“ gegeben. Hier leisteten besonders die vornehm derbe Art des Barons von Wallbach und die durschlos ausstreichend, zellere seiner Nicht-Eise von Wallbach. Um auch den eigentlichen Volkstanz zu Wort kommen zu lassen, war Ambrosius Roop's „Der Herr Bauer“ gewählt, ein Stück voll sprudelnden Humors und echt schwäbischer Gemütsart. Die Spieler zeigten, daß sie die Absicht des Dichters völlig erfüllt hatten. Sie leisteten daher auch wirklich Gutes. Wenn die Nachmusik der Zuschauer nicht zur Ruhe kommen konnten, so ist das ihr Verdienst. Allen Musikspielenden sei auch an dieser Stelle innigster Dank gesagt für ihre Mühe und Aufopferung. Möchten sie auch in kommenden Jahren ihre Kräfte in den Dienst unseres Vereins stellen. Die vorerwähnten volkstümlichen Übungen zeigten, daß der Turnverein in seinen Leistungen auf der Höhe der Zeit steht. Umrahmt waren die Aufführungen von Vorträgen der eigens zu diesem Zweck zusammengestellten Sängerkörpers. Sie schloß sich auf ein und blieb bei den Zuhörern sicher in guter Erinnerung. Nur schade, daß die Singstunden nicht fortgesetzt werden können. Auch den Turnern und Sängern ein herzliches „Gutenacht“ für ihre Mühe und Opfer an Zeit und Kraft. Dem Turnverein mit solchen Kräften ein „Gut auf!“ im neuen Jahr!

„Walldorf, 22. Dez.“ Die Sammlung für die „Deutsche Kinderhilfe“ hat hier die schöne Summe von 467 M. 50 J. ergeben. Auch an dieser Stelle sei allen Helfern herzlich gedankt. Deutsche Jugend - deutsche Zukunft!

„Emmingen, 22. Dezember.“ Die Hausammlung für die Kinderhilfe brachte das schöne Ergebnis von 730 M. Gewiß eine anerkennenswerte Leistung einer Gemeinde von nicht ganz 600 Einwohnern.

„Engst-Carlshöfster, 22. Dez.“ Die unter Leitung der Lehrer durchgeführte Sammlung für die „Deutsche Kinderhilfe“ erbrachte 490 M. Allen Helfern, besonders der Gemeinde Engstal, die mit einer Sondergabe von 100 M. daran beteiligt ist, herzlichen Dank.

Aus dem übrigen Württemberg.

„Gödingen, 22. Dez.“ Vergangene Woche wurde in unserer Pfarrkirche das elektrische Licht von der Firma E. Ringler's Erben in Nagold eingerichtet. Die Kosten betragen 11000 M. wovon 4000 M. auf einen prächtigen Kronleuchter entfallen. In nächster Zeit werden wir zwei weitere neue Glöden bekommen von Gödingen. Auch ist schon längst für die gelassenen Krieger von hier ein Denkmal bestellt bei der Firma Bildhauer Leins in Gödingen.

„Horb, 21. Dez.“ In einer Gemeinde des Oberamtsbezirks ließen sich mehrere Bauern herbei, einem Schlechtwägen Getreide zum Preis von 80 M. für den Winter zu verkaufen. Im ganzen etwa 17 T. Diese Kaufwaren hatten sie in Nacht und Nebel draußen vor dem Dorf auf des Lasten des Häblers zu stellen. Sie folgten unter dem Schutz hohler Wägenwände gen allen Befehlen. Als die Ladung sicher im Lastwagen lag und die wütenden Bauern eben gerade ihren Kappach einzuwerfen wollten, hatte der Schlechtwägen an seinem Motor zu scheitern. Den er toll ankurbelte - ohne daß um die Bauern weiter zu kümmern. Er schlang sich auf den Boden und fuhr davon. Die Bauern aber standen wie die beglück-

tenen Kohler. Der aber - nachten ihre Väter. r Calw, gegründet. Dr. Adam-S

r Horb, Müllenerbau eine Verlam und Höhenjor beidseite über Obermeisterin führer des W den Standp Getreidezög der Zwan und die d Landtagab ein und erte grundbäugl wurde einstr in Horb Horb Schwarzwald bau der Ge nächsten Wirt unterweisen Bodenschlöß Solange eine kann, soll die treidreibefti angemessener des Getreides Deutschland i wird info a sachgemäher, Preis bezahl getreide muf driestprodukt desto mehr b einzuführen. Nahrungsmit

r Liebeng aus am Son minors Rapo Andach Dal Hundes Müll zur Aufstieherenden M Gemeindeganz Zuhörern mächtigen B

r Spekt 100 Einwohn und Wärr die Gemeindef anguricht mit dem Rau und Gehau Herrsch für die zur Kartoffel wur gart folgend meinde, wolle 56 Pfund er bringt beisp girkövern i Bemühungen Landwirte h bereitchaft ei nicht deryesse Familien au räumgittel

r Dibel labrikanten i Schuer grö Selbstentgän here Mengen haus und F der Feuerwe verlicht

Stuttga der deutsche die Summe etwa 20000 steilung abge steilung der weifungen d Ergebnis de wohlbedreid

r Heilbr heim Stahl d Eugen Schu beständlichen Einige Tage Raures Er ein dem W württemberg blüht, wird Tag mit de Schafte. Es zu Fuß. D nach einigen Eiche lieg gegen wild erhielt von

Auf aus



nenen Kohlenbergbau, die meisten jedoch Rat Schmal zum Landwirt! Der aber — nahm die Herren Wucherer betriebs in Empfang, denn sie hatten ihre Pflanzungsfähigkeit verliert und sehen nun ihren Boden erliegen.

Calw, 21. Dez. Kürzlich wurde hier ein Arbeiterverein gegründet. Zu Vorständen wurden gewählt: Krone und Dr. Adam-Stammheim.

Horb, 22. Dez. Der Württembergisch-hohenzollerische Müllerverband hielt am 19. Dez. im Lindenhofsaal in Horb eine Versammlung für den Unterverband Schwarzwaldfreis und Hohenzollern ab. Müllerobermeister Reim-Kentlingen berichtete über die Verhandlungen der kürzlich stattgehabten Obermeisterkonferenz des Schwarzwaldfreies. Der Geschäftsführer des Müllerverbandes, Landtagsabg. Hiller Stuttgart legte den Standpunkt der Müllerorganisation zu der Frage der Getreidezwangsabgabe dar, ebenso die auf einen Abbau der Zwangsabgabe hinzielende Tätigkeit des Müllerverbandes und die dies bezugnehmende Eingabe an die Regierung. Nach Landtagsabg. Hermann-Kentlingen griff in die Aussprache ein und erklärte sich mit den Forderungen des Müllerverbandes grundsätzlich einverstanden. Die nachfolgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: Der am 19. Dezember 1920 in Horb stattgehabene Versammlung der Müllerbesitzer des Schwarzwaldfreies und von Hohenzollern verurteilt den Abbau der Getreidezwangsabgabe und erklärt, daß sie im nächsten Wirtschaftsjahr sich einer Abkühlungskontrolle nicht mehr unterwerfen wird. Die Zulassung von privater Schrot- und Backmehlmühlen ist ein Höhepunkt der Zwangswirtschaft. Solange eine Getreideabgabepflicht nicht entbunden werden kann, soll die Erzeugung beim Erzeuger erfolgen. Die Getreidepreise sind entsprechend der heutigen Geldentwertung in angemessener Höhe festzusetzen, da andernfalls ein Rückgang des Getreidepreises unzumutbar ist, was die Hungersnot in Deutschland bedeuten würde. Die Abkühlung des Getreides wird umso anstandsloser erfolgen, wenn den Landwirten ein sachgemäßer, der heutigen Geldentwertung entsprechender Preis bezahlt wird. Eine vermehrte Einfuhr von Auslandgetreide muß ermöglicht werden durch Ausfuhr deutscher Industrieprodukte. Je weniger in Deutschland gestreift wird, desto mehr besteht die Möglichkeit, vom Ausland Lebensmittel einzuführen. Je mehr gestreift wird, desto größer wird die Rohstoffmangel in Deutschland werden.

Liebenzell, 22. Dez. Einen herrlichen Genuß bereitete uns am Sonntag nachmittag die Musikvereinigung des Seminars Nagold. Unter der hoedigen Leitung von Herrn Rudolph Haisch, Liebenzell, gelangten die 3 ersten Sätze von Haydn's Musiksymphonie und die 1. Beethoven-Symphonie zur Ausführung, bei welcher letzterer vor allem das einzig dastehende Mitglied beachtet wurde. Der Saal des hiesigen Gemeindehauses war gedrängt voll von gespannt lauschenden Zuhörern. Die Spannung und Begeisterung, zu der die ganze Jubelerschaft hingerissen wurde, wäre sich in einem mündigen Beisatzstimm aus.

Speckhardt O. Calw, 22. Dez. Hufere wenig über 100 Einwohner zählende Gemeinde hat im Krieg 7 Söhne und Söhner verloren. Mit im Wald verloren, ließ es sich die Gemeinde nicht nehmen, ein Kriegsdenkmal aus Stein aufzurichten. Eine Säule oben aus einem Stahlschmelz gegossen, mit den Namen der Befallenen wurde feierlich durch Reden und Gesang eingeweiht.

Herrenberg, 21. Dez. Der Landes-Vereinsverein hat für die zur Verteilung an „wird. Schwäche“ angebrachten Kartoffeln von dem Ortsvorsitzer einer Gemeinde bei Stuttgart folgendes Dankschreiben erhalten: „Kamens meiner Gemeinde, welche von den überandten Kartoffeln 217 Zentner 55 Pfund erhalten hat, möchte ich allen Landwirten, welche hierzu beigetragen haben, nicht genug danken. Der Bezirksverein Herrenberg und seinem Sekretär für die besonderen Bemühungen allerortsbindlichen Dank sagen. Die dortigen Landwirte haben sich durch ihren Opfersinn und ihre Hilfsbereitschaft ein schönes Zeugnis ausgestellt. Wir werden es nicht vergessen, daß sie in schwerer Zeit armen notleidenden Familien ausgeholfen und ihnen das unentbehrliche Nahrungsmittel zu wohlfeilem Preise verschafft haben.“

Dobel O. Remmting, 22. Dez. Bei dem Schindel-fabrikanten Karl Wacker brach in der mit Wohnhaus und Hof ein ganzes bildendes Schener ein Brand aus, der die Scheuer gänzlich in Asche legte. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein. Außer Mobiliar sind größere Mengen Futtermittel u. zwei Hunde verbrannt. Wohnhaus und Hofteil konnten, dank der angestrenzten Tätigkeit der Feuerwehr, gerettet werden. Wacker ist nur mäßigend verheert.

Stuttgart, 21. Dez. Die Haus- und Strohsammlung der deutschen Kinderhilfe hat in Stuttgart (ohne Constat) die Summe von 146564.52 M ergeben, dazu konnten noch etwa 20000 M, die bis jetzt bei den verschiedenen Sammelstellen abgegeben wurden. Es steht noch aus die Zusammenstellung der größeren Beträge, die als Schenk- und Ueberweisungen der deutschen Kinderhilfe gesendet wurden. Das Ergebnis der Straßen- und Hausammlung darf als ein wohlbedeutendes bezeichnet werden.

Heilbronn, 21. Dez. Bei einem Bauern in Lohmersheim stahl der Händler Otto Weichert und der Dienstknecht Eugen Schwarz, beide aus Pforzheim, einen in der Scheuer befindlichen Motor. Diesen begruben sie außerhalb des Orts. Einige Tage darauf wollten die Weiden in Begleitung des Maurers Ernst Vog den Motor holen. Sie benutzten dazu ein dem Vater Weicherts gehöriges Fuhrwerk. Da an der württembergisch-badischen Grenze der Schleichhandel besonders blüht, wird die Straße überwacht. Auf der Rückfahrt fuhr Vog mit dem Fuhrwerk voraus, um die Straße auszukundensuchen. Schwarz leitete das Fuhrwerk und Weichert ging zu Fuß. Das Fuhrwerk wurde angerufen, hielt jedoch erst nach einigem Kampf, bei dem Schwarz sein Gefährt im Stiche ließ. Schwarz und Weichert sind geflüchtet. Vog dagegen will von der ganzen Sache nichts wissen. Weichert erhielt von der Strafkammer 10 Monate, Schwarz 1 Jahr

Anzeigen für die Freitagnummer bitten wir sofort aufzugeben!

und bis 5 Monate Gefängnis; sämtliche drei Angeklagte verurteilt auf 5 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte.

Elmangen, 21. Dez. In der letzten Vollversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins wurde der Beitritt zum landwirtschaftlichen Hauptverband beschloffen. Das abgelaufene Vereinsjahr hat, wie der Vorstand mitteilt, die Erwartungen sehr wenig befriedigt. Die Ernte hätte durchschonlich besser sein können. Die Winterfaat hatte einen dünnen Stand, die Kartoffeln faulen im Keller. Der Bauer hat unter der Landwirtschaft schwere zu leiden. Um dem Boden eine vermehrte Ernte abzugewinnen, wurde einer Südkesspropaganda das Wort geredet. Mit der Einfuhr von Vieh aus dem Süden und Ostpreußen hat man im allgemeinen gute Erfahrungen gemacht. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 1386.

Familiennachrichten.

Auswärtige.

Geforderte: Jakob Essler, Bauer, 48 J., Oelselbrunn

Legte Nachrichten.

Aufruf des deutschen Eisenbahnerrings.

Berlin, 22. Dez. Der Deutsche Eisenbahnerverband, die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Arbeiter, sowie die Gewerkschaft deutscher Eisenbahn- und Staatsbediensteter und der Allgemeine Eisenbahnerverband veröffentlichten im „Vorwärts“ einen Aufruf, in dem sie erklären, daß sie alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpfen wollten, um den Eisenbahnern die Erleichterung zu gewährleisten. Sollten die Bemühungen der Organisationen jedoch ohne den gewünschten Erfolg bleiben, so sehen sich die Organisationsleitungen gezwungen, zum Streik zu greifen. In diesem Fall treten die vier Organisationen gezwungen, den Kampf gemeinsam durchzuführen.

Erwerbslosetumult.

Berlin, 22. Dez. Wie dem „Berl. Volksanz.“ aus Dresden gemeldet wird, zog ein Trupp Erwerbsloser am Montag vor die Reichshausmannschloß Auerbach und vollführte dort einen großen Tumult. Erst nachdem von einem benachbarten Dr. eine Abteilung Sicherheitspolizei mit Maschinen geherbeigebracht worden war, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Kohlennot in Berlin.

Berlin, 22. Dez. Nach einer Mitteilung des Kohlenamts Berlin sind die Kohlenreserven der Groß-Berliner Gas- und Elektrizitätswerke auf ein Minimum gesunken. Das Kohlenamt hat in einem Telegramm die beteiligten Reichs- und Staatsminister um eine Hilfsaktion.

Milionschaden durch den Brand eines Müstergutes.

Berlin, 22. Dez. Nach einer Mitteilung des Berliner Volksanwalzers aus Plauen ist das Müstergut Hermannshof in Bogland vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Es sind tausende Hektar von Getreide, Heu und Stroh vernichtet worden.

Sieg der Unabhängigen im Berliner Metallarbeiterverband.

Berlin, 22. Dez. Die Abstimmung im Berliner Metallarbeiterverband ergab für die Liste der Unabhängigen 31 000, für die der Kommunisten 30000 Stimmen, so daß nunmehr die Verwaltung, die bisher partiellisch zusammengefaßt war, in die Hände der Unabhängigen übergeht.

Eine amerikanische Milliardenanleihe für Deutschland.

Berlin, 22. Dez. Abgesandter Madison hat im Repräsentantenhaus erklärt, der Vorschlag, Deutschland eine Staatsanleihe von einer Milliarde Dollar zu gewähren, die dazu bestimmt sei, die Wiederbelebung des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu bewerkstelligen, werde demnächst dem Kongress zugehen.

Zeitungsgründung der Christlichen Gewerkschaften.

Berlin, 22. Dez. Die auf dem Kongress der Christlichen Gewerkschaften in Offen von Minister Stegerwald angekündigte neue Tageszeitung soll am 1. April 1921 ins Leben treten. Die Leitung des Blattes übernimmt der frühere Direktor der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung. Die Besetzung der Redaktion erfolgt durch den Christlichen Gewerkschaftsbund.

Vermindeung der amerikanischen Truppen in den Rheinlanden.

Berlin, 22. Dez. Die amerikanischen Truppen in den Rheinlanden werden in aller Kürze monatlich um 1200 Mann vermindert. Diese Anzahl entspricht den ablaufenden Dienstzeiten. Neue Anwerbungen finden nicht statt.

Ein Riesenfördererfall.

Berlin, 22. Dez. Nach dem Berliner Volksanzetzer beträgt der Fördererfall im sächsischen Steinkohlengruben in Folge des eisdächtigen Bergarbeiterausstands 140000 Tonnen.

Verurteilung wegen Bringenbeleidigung.

Berlin, 22. Dez. Von dem Berliner Landgericht wurde gestern der Redakteur der „Freien Presse“, Wandt, wegen Beleidigung des Bringen Heinrich 37. von Reuß zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Wandt hatte dem Bringen in einem Artikel „Stappe Bent“ Freigebit vorgeworfen.

Revolution in Japan.

London, 22. Dez. Wie die „Times“ aus Tokio meldet, haben die koranischen Revolutionäre den Japanern den Krieg erklärt. Eine vorläufige Regierung dieser Revolutionäre hat sich in Shanghai gebildet.

Bankkrach in England.

London, 22. Dez. Die Ferrero-Bank hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Bank hatte ein Aktienkapital von einer Million Pfund Sterling. Der Direktor der Bank ist, nach einer Savas-Meldung, vorgestern Nacht verhaftet worden.

Die Opfer des Erdbebens. — Drei Städte zerstört.

Paris, 22. Dez. Wie Chicago Tribune aus Buenos-Aires meldet sind bisher 200 Tode als Opfer des jüngsten Erdbebens geborgen worden. Drei Städte sind völlig zerstört.

Große Truppenverschiebungen an der bolschewistischen Front um Baku.

London, 22. Dez. Nach einer „Times“-Meldung aus Konstantinopel konzentrieren sich die bolschewistischen Truppen um Baku. Man befürchtet eine neue bolschewistische Invasion in Persien. Die Ueberführung der türkischen Truppen von der Ost- nach der Westfront dauert an. Drei bis vier Divisionen sollen bereits in Angora eingetroffen sein.

Ein französisch-russischer Zwischenfall.

London, 22. Dez. Ein Funkpruch aus Moskau meldet die Zerstörung des russischen Schiffes „Geiaop“ im Schwarzen Meer in der Nähe der Stadt Poti durch einen französischen Zerstörer. Zerstörer landete einen Funkpruch an die franz. Regierung, in welchem er sich selbst über den Vorfall beschwert und Bezahlung für das zerstörte Schiff fordert.

Wunthäufiges Wetter am Donnerstag und Freitag.

Schneefälle.

Für
Weihnachtsgeschenke
kauft man
Cigarren, Cigaretten
in hübschen Weihnachtspackungen
am billigsten und besten im
Cig.-Spez. Haus
O. Steegmüllers Nachf.
Nagold.
In Tabaken, Pfeifen und sämtl.
Raucherartikeln schön sortiertes
Lager und billigste Preise.

Ein erstklassiges
Stutfohlen (braun)
6 Monate alt, verkauft
Georg Rupp, Gaugentwald.

Kaffee, Tee, Kakao, Kokosfett, la. Salatöl, cond. Milch m. Zucker, Schokolade, Weine, u. Spirituosen
empfehlen
Löwendrogerie
Nagold.

Schaffkuh
ca. 4 Lit. Milch gebend, am Donnerstag mittag 1 Uhr zu verkaufen.
R u f, Bollzettelener.

Ruh
Eine ältere
32 Wochen trüchtig, verkauft am Donnerstag mittag 1 Uhr
Christian Braun,
2416 Landwirt.

Altensteig.
Einen kräftig und elegant gebauten, zweispännigen
sechsfüßigen
Herrschafts-Schlitten
mit blaz. Reifeln und abnehmbarren Bilschpoilern hat preiswert abgegeben.
G. Schneider Tel. 85.

Kalender
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Auf jeden Weihnachtstisch ein gutes Buch aus der Buchhandlung G. W. ZAISER Nagold.



Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausstellung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1921.

Diejenigen Personen, die im Jahre 1921 ein Wandergewerbe betreiben wollen, werden aufgefordert, ihre Gesuche um Ausstellung von Wandergewerbescheinen für 1921 schon jetzt bei der Gemeindebehörde ihres Wohn- oder ständigen Aufenthaltsorts anzubringen unter Vorlage der Steuerbescheide und Lichtbilder.

Die Gemeindebehörden wollen unter Benützung der üblichen Formulare die Gesuche mit Bescheinigung hieher vorlegen.

Wenn eine Sperrzeit wegen besonderer Bedürftigkeit erwünscht werden soll, so ist unter näherer Vorlegung der Bescheinigung zu berichten. Soll eine Sperrzeit jedoch wegen üblicher Armut ganz nachgelassen werden, dann muß letztere auf besonderem halbrunden Bogen benannt werden. 2437 Nagold, den 20. Dez. 1920. Oberamt: Württ.

Ungültigkeitserklärung von Reisebrotmarken.

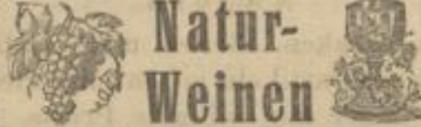
Durch Diebstahl wurden von einer zwischen München und Stuttgart rollenden Sendung Reisebrotmarken 3000 Bogen zu 10 Stück entwendet und zwar: Serie 2 K X 15001-16000, 17001-18000, 34001-35000. Diese Reisebrotmarken werden hiermit für ungültig erklärt. Sollten Marken von obigen Nummern vorgezeigt werden, ist der Betreffende nachhaft zu machen und dem Oberamt hiervon Anzeige zu erstatten. 2439 Nagold, den 21. Dez. 1920. Oberamt: Württ.

Am 24. Dezember ds. Js. werden die Kanzleien des Oberamts, der Bezirksverforgungsstelle und der Milchverteilungsstelle, sowie der Oberamtspflege, der Oberamtsparaphase und der Bezirksfürsorgestelle um 12 Uhr geschlossen.

Am 31. Dezember ds. Js. wird wie an den Samstagen durchgearbeitet; Schalterschluß bei der Oberamtspflege und der Oberamtsparaphase um 1 Uhr. 2445 Nagold, den 21. Dezember 1920. Oberamt: Württ.

Für die Feiertage

bringen wir unser Lager in alten u. neuen



Natur-Weinen

in empfehlende Erinnerung.

Die Weine werden auf Wunsch auch in eigene Flaschen gefüllt.

Verkauf von 5 Liter ab. 2337

Berg & Schmid.

Für Waldarbeit

Waldfägen, Aegte, Astbeile, Scheitheile, Kappeln sowie Sprengstoffe

Ammoniumsalz, Pikrin, Sprengpulver, Sprengkapseln, Zündschnüre zu Fabrikpreisen.

Lorenz Luz jr., Altensteig. Telefon Nr. 46.

1 Bioline

mit weichem spannischem Ton 2442

1 Photo-Apparat

9x12 cm, hat billig abzugeben Wer's sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Citronen

Stück 50 Pfg. 2444

bei **Gustav Heller.**

Ziehharmonika

sowie 1 guterhause

Geige

verkauft Wer's sagt die Geschäftsst. d. Bl. 2441

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. Nagold.

Agentur der Württ. Notenbank Stuttgart. Fernspr. Nr. 26 Postcheckkonto Stuttgart Nr. 402 Giro-Konto: Reichsbankhauptstelle Stuttgart Württ. Notenbank Agentur Nagold.

Unser nächster **Kassentag in Wildberg** findet am **Donnerstag 23. Dez. 1920** statt vormittags 11 bis 12 Uhr, nachm. 2 bis 5 Uhr im Gasth. zum „Ochsen“.

Fußball-Club Nagold
von 1911 E. V.

Donnerstag, den 23. Dez. abends 8 Uhr „Schwane“

Mitglieder-Versammlung.
Allseit. Erscheinen notwendig. Sonntag (2 Feiertag) Wettspiele hier.

Schneeschuh-Abteilung.
Donnerstag, d. 23. Dez. abends 8 Uhr „Schwane“

Besprechung.
Freunde dieses Sports (Damen und Herren) können sich der Abteilung anschließen. Anmeldungen in der „Schwane“ erbeten.

Nagold.

Wir bringen unser großes Lager in

Cigarren Cigaretten Rauchtabelle

in empfehlende Erinnerung.

Berg & Schmid.

Karl Ungerer, Nagold

2198 vorzüglichste Bezugsquelle für alle

Farben, Lacke	Wagnersell, gelb u. schwarz
Mallierungen	Lederfell, „ „ „
Polituren	Schuhcreme
Seifen, Kerzen	Seifenpulver (Nagoldin)
Seifenwachs, weiß u. gelb	Seifenpulver Wascherle
Seifenöl, gelb u. rötlich	Schmierseife Schwabengold
Motoröl, hellgelb	Soda, Kerzen
Maschinenöl	Papier, Glaspapier
Kunstf. Fett	Plafondbüchsen, Pinsel usw.

Sämtliche Farben und Lacke werden auf Wunsch nach Muster in allen Tönen gerichtet und jedes Quantum abgegeben.

Gleichzeitig empfehle ich mein gutsortiertes Lager in **Cigarren, Cigaretten u. Rauchtabelle.**

Einen extra schönen großen

Sofa

frisch ausperdacht, wie neu, unter 2 die Wahl, schwarz Leder- oder Stoffüberzug, verkauft am **Donnerstag mittags 1 Uhr, um annehmbaren Preis.**

Johannes Eifig, Sattler, Schönbrenn.

2415

Eine jüngere, trüchtige, fetterete, gute

Rutz- n. Schaffkuh,

sowie eine zum zweitenmal 10 Wochen trüchtige **Geiß** verkauft nächsten Montag d. 27. Dez. (Johannesfesttag) mittags 1 Uhr. **Georg Luz, Schuhmacher.**

Gedenkt unserer Kriegerwaisen!

Landwirtschaftlicher Ortsverein Nagold.
Bestellungen auf 2428

Frühjahrs-Saaf Frucht
findet bis 24. Dez. unter Angabe der Größe der angebauten Feldstücke beim Geschäftsführer Julius Koss anzufragen.

Es wird gebeten, auch den **Kunstdüngerbedarf** für das Frühjahr anzumelden und den Jahresbeitrag (mit Blatt 10 A, ohne Blatt 4 A) mitzubringen.

Gesucht
ein ehrliches, fleißiges **Mädchen**
auf 1. Jan. nach Untertürkheim. 2438

Frau Metzgermstr. Klink, Schulstr. 6.
Näheres zu erfragen bei Schreinermeister Sabel, Nagold.

Neue Konzert-Zither
zu verkaufen. 2432

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Gesellschafters.

Achtung!
Verkaufe einen **schwarzen Anzug**
Größe (160-165). 2439

Zul. Bihler, Schneider Effringen.

Eine Partie neue Kübel,
sowie einige guterhaltene **Bier-Fässer**
steht dem Verkauf aus und steht Neubestellungen gerne entgegen. 2429

Georg Braun, Rüfer.

Fr. L. Köffler
Neues **Stuttgarter Kochbuch**

31. Auflage
Vorrätig bei **G. W. Jaifer**
Buchhandlung Nagold.

Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.
Morgen Donnerstag abend 8 Uhr

Bersammlung
2446 im Anker.
Unbedingtes Erscheinen erwünscht. **Der Vorsitzende.**

Nagold. 2377

Zu Geschenken aller Art empf. tride Auswahl

Blühender Pflanzen Jardiniere Blumenkörbchen
mit getr. u. künstl. Blumen

Ebenso macht auf ein Lager vorrät. Kränze aufmerkl.

Fr. Schuster Gärtnerel.

Nagold. 2403

Empfehle mein Lager in **Kranz- u. Mittel-Därmen**
sowie Bratwurstdärme, auch für Hauskonditionen.

Soh. Fortenbacher z. Engel Darmhandlung.

Unterjettingen.
Einen noch guten, brauchbaren 2443

Göppel
verkauft am **Donnerstag den 23. ds.**

Hg. Brösamle Gemeinderat.

Ziehharmonikas
sollen, um zu räumen vor Jahreschluss nur noch den halben Preis. Irreihige von 40 Mk. an, Dreihige von 70 Mk. an bei

Gehr. Hohndorfer & Co.
in Pforzheim, Bergstr. 27 2336 (Wildehelmshöh)

Harmonika- u. Balg Fabrik.

1248

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musikhaus Curtz, Pforzheim** Leopoldstr. 17

Arkaden Kleinsch, Roßbrücke.
Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstatt.

Gottesdienst-Ordnung.
So. Gottesdienst.
Die Feiern zum Christfest- abendmahl findet vor der Handlung selbst statt. Die Namen, dazu soll die Woche über beim Regner erfolgen.

New-York Herald Zigaretten von 20 bis 50 Pfg. per Stück

New-York Herald Company m. b. H., Zigarettenfabrik, Stuttgart.

Ar. 300

Ein B...

Son Geh...

Staat u...

geblich ver...

zu geben. U...

ber, und tro...

besteht kein...

Bege sind d...

immer größe...

ersten Säch...

die Eingeha...

unfähigen u...

Vertraut. An...

Energie, wi...

war, ganze...

der Steuere...

mehr dazu i...

ausgangsbaue...

sind gegenw...

schmiegelt.

wirtschaftlich...

des hat ihr...

schritten. I...

tionalverfam...

fart und Eü...

wie früher i...

flüchtig zu m...

kennt, eine...

furt u. M...

eingehen mi...

tätlich 40 A...

müssen, alle...

43 Millionen...

Staat nicht...

die besteben...

einem Sage...

nicht oder...

dieser Hinfü...

Staatschiff...

doch Heim...

ohne Rückst...

höchster Not...

dieser Teilte...

haben wir i...

ten die zufü...

organe dafür...

fügung gefü...

fänden da i...

jedes Vorl...

Rum tu...

ralien? I...

fragt habe...

worten. Es...

wie Braunt...

als Souma...

notwendig,

währe trotz...

Frau heßen...

einer nur...

Festlegung...

Deutsche lid...

ien, jede...

dieser Hinfü...

dann wird e...

die Baustell...

mit diesen...

und innerh...

Tausenden...

freudigkeit...

Der Versuch...

rogender W...

in mehreren...

Die Schüde...

Beser wie...

von der St...

die sich um...

Schmude g...

land finden...

pie. Und i...

des Befagte...

Wohnung...

derselben...

Früchten...

gestalteten...

zu erwarre...

Notlage, im...

weilern ha...

die Danern...

auf nieman...

so kiriben:

Deutsche...

tann sich...

zugrunde.